

Donaukurier , 01.06.2009

Schuhplatteln auf Türkisch

Ingolstadt (DK) Es ist eine rutschige Rangelei, und der Weg zum Sieg geht in die Hose: Ölringen ist der türkische Nationalsport. Am Sonntag fand erstmals im ganzen Land ein Turnier auf dem Gelände des TV 1861 statt – leider vor wenig Publikum. Lokalmatador Hasan Soykan gewann in seiner Klasse.



Für Soykan, der früher in der Türkei einen Meistertitel hatte und die Großmeister nach Ingolstadt holen konnte, war es eine Frage der Ehre, auf heimischem Rasen eine gute Figur abzugeben: "Zwei Wochen lang bin ich jeden Tag nach der Arbeit zehn Kilometer gelaufen und hab' wahnsinnig hart trainiert", sagt er nach seinem verdienten Sieg. Es war ein heftiger Kampf mit blitzschnellen Attacken: "Der Gegner war hart wie Gummi, und ich musste spezielle Techniken anwenden, um ihn auf den Boden zu zwingen", erzählt Soykan. Als Lokalmatador ist er stolz, den Zuschauern so ein spannendes Ringen geboten zu haben. Er umklammert den kleinen Pokal, als möchte er ihn nie mehr loslassen. Seine Augen glänzen vor Begeisterung, sein Körper vom Olivenöl: "Das ist ein herrliches Gefühl – wie Doping."

Das Turnier hat bereits am Vormittag begonnen mit Wettkämpfen unter den jungen Burschen, die teilweise von weit her angereist sind. Schließlich hat es in ganz Deutschland so ein Sportereignis noch nicht gegeben, sagen die Veranstalter vom Ingolstädter Integrations- und Bildungsverein (IBV). Zwei türkische TV-Sender, angeführt von einem smarten Reporter im Seidenanzug mit Nadelstreifen, übertragen das Ereignis live, was zu lustigen Reaktionen führt: Bei Erdem Aydin, Mitglied des Migrationsrates und des IBV, klingelt plötzlich das Mobiltelefon, angerufen haben Freude aus der Türkei. "Die sehen uns gerade im Fernsehen", ruft Aydin aufgeregt, "das ist doch wirklich verrückt."

Wie ein Tag Urlaub

So viel Bedeutung die Medien dem Ereignis beimessen – sogar das Bayerische Fernsehen dreht eine Reportage – das Interesse der Ingolstädter Bevölkerung hält sich in Grenzen: Eigentlich sind nur türkischstämmige Zuschauer da, etwa 1000 insgesamt. Dabei hätten die Ingolstädter an diesem Tag osmanische Kultur pur erleben können. "Wir haben alle eingeladen und jeden Stadtrat persönlich angeschrieben", meint ein wenig enttäuscht Yunus Kambur, Vorsitzender des IBV. Immerhin ist als Vertreter des Bürgermeisters CSU-Stadtrat Franz Wöhrl gekommen, Veronika Peters, Stadträtin der Freien Wähler, aus persönlichem Interesse: "Das ist für mich hier wie ein Tag Urlaub", sagt sie begeistert.



Die Veranstalter haben sich viel Mühe gegeben, rund um das Turnier – so wie in der Türkei üblich – einen kleinen Jahrmarkt auf die Beine zu stellen. Ein Fest ganz ohne Alkohol übrigens, dafür gibt es türkische Spezialitäten wie Trinkjoghurt, Adana Kebab, ein in Fladenbrot gewickelter Fleischspieß, Kuchen und die typisch klebrig-süßen Köstlichkeiten, Wassermelone und Kirschen. Die Kinder können auf Kamelen reiten, Frauen bieten an Ständen Handarbeiten und bunte Kopftücher an.

Bild: Bunte Kopftücher und Handarbeiten bieten die Frauen an diesem Stand zum Verkauf an.

Hammel versteigert



Ein Höhepunkt ist die Versteigerung eines stattlichen Hammels zu wohltätigen Zwecken, bei der sich die Sponsoren nicht lumpen lassen: Für 3000 Euro geht das Tier an seinen neuen Besitzer, dessen Großzügigkeit vom Publikum bejubelt wird. Über dem ganzen Schauspiel tönt der Klang von Davul und Zurna, der Trommel und der traditionellen Kegeloboe. Die schier endlose Melodie begleitet vor allem die Kämpfe und steigert sich mit wachsender Spannung zu einem rasenden, schrillen Gesang.



Und spannend wird es, als die Großmeister auf dem Kampfplatz erscheinen wie in einem heroischen Theater: Mit ernsten Mienen schreiten die muskelbepackten Männer einher und reiben sich ihre Körper erst einmal gegenseitig und hingebungsvoll mit Olivenöl ein. Das erschwert das Ansetzen von Griffen und Hebeln und macht Ölringen zur schwierigsten der Bodenkampfsportarten. Dann durchmessen die Athleten die Arena mit wuchtigen Sprungschritten, drei Mal insgesamt, und klatschen sich dabei in die Hände und auf die Oberschenkel – fast wie beim Schuhplattler. Dem Ritual entsprechend folgen die Verbeugung und die Demutsgeste vor dem Publikum, der Rasen wird geküsst, der Schiedsrichter, Cazgir genannt, spricht mit lauter Stimme das Ringergebet.

Dann beginnt das Duell. Gegner sind der hünenhafte Savas Yildirim, 120 Kilo Muskeln, und der 115 Kilo schwere Ümit Balta, beide Großmeister, unter den 60 besten Ölringern und türkische Nationalhelden. Sie belauern sich gegenseitig in gebückter Haltung, schlagen dem Kontrahenten immer wieder auf den Nacken, versuchen, ihn nach unten zu drücken und an

der Kispet, der Lederhose zu packen.



Zwei Möglichkeiten führen zum Sieg: Entweder man schafft es, beide Schultern des Gegners auf den Boden zu drücken oder man hebt ihn auf und trägt ihn drei Schritte weit. Bei diesen gut geölten Kolossen ein schier unmögliches Unterfangen. So tut sich oft minutenlang nicht viel auf dem Rasen bei dieser rutschigen Rangelei. Wer dann als Zuschauer kurz den Blick abwendet, wird mitunter bestraft, denn plötzlich wagt ein Kämpfer eine Aktion, die zum Sieg führen kann.



Bei den Großmeistern entscheidet nach knapp einer Stunde – die beiden sind entsprechend erschöpft – die Jury nach Punkten, und am Ende stehen zwei Sieger auf dem Rasen: Hasan Soykan und Kenan Simsek, ein weiterer Großmeister. Ümit Balta, der heuer als einer der Favoriten beim traditionellen Kirkpınar-Turnier antritt, geht geschlagen vom Platz, will aber nächstes Jahr wieder nach Ingolstadt kommen, weil es ihm so gut gefallen hat: "Dann ist sicher auch hier in Ingolstadt die Hölle los."

Von Suzanne Schattenhofer